
Beten-Lernen per Internet Virtueller Grundkurs Ignatianische Spiritualität¹

Thomas Neulinger / Wien

Das Internet ist heute in aller Munde, ja mehr noch: in beinahe allen Büros und Haushalten (zumindest der Industrieländer). In Deutschland, Österreich und der Schweiz nutzen jeweils um die siebzig Prozent der Erwachsenen dieses Medium regelmäßig – nicht nur über Computer, sondern auch über neue Endgeräte wie Smartphones. Binnen weniger Jahre hat sich das Internet einen nicht wegzudenkenden Platz als Medium zur Verbreitung von Texten, Musik und Bildern einschließlich Telefonie/VoIP (Voice over IP) erobert. Zunehmend ist das Internet auch Medium der Interaktion – mit Blogs, mit Internetforen und Chatrooms, mit sozialen Netzwerken wie MySpace oder Facebook. Das Stichwort Web 2.0 fasst diese Veränderungen in der Nutzung technischer Möglichkeiten zusammen. So wird mittlerweile im Internet gelesen, studiert, gekauft und getauscht, geplaudert, ferngesehen, Radio gehört und telefoniert. Personen und Institutionen, die auf sich halten (aber nicht nur diese), sind in der virtuellen Welt zu finden, denn sie bietet die Chance, sich unabhängig von Zeit und Raum mit seinem jeweiligen Angebot im Cyberspace zu präsentieren. Dies gilt bei aller Problematik und Unübersichtlichkeit auch für die Kirche² und den christlichen Glauben.

E-Learning

Im Jahr 2006 feierte die Gesellschaft Jesu ein dreifaches Jubiläum: den 450. Todestag des Ignatius sowie den 500. Geburtstag Franz Xavers und Peter Fabers. Im Zuge der Vorbereitungen stellte sich die Frage: Könnte dies nicht ein guter Anlass sein, eine breitere Öffentlichkeit für die ignatianische Spiritualität zu interessieren? Aus dem Freundeskreis der Jesuiten in Wien waren wiederholt Wünsche in diese Richtung geäußert worden, zumal beim letzten großen Jubiläum 1990/91, dem 500. Geburtstag von Ignatius und 450. Jahrestag der Gründung

¹ Zurzeit ist der Kurs zu finden unter <http://jesuiten.intevo.net/weblearning> [Stand: 06.04.2009].

² Vgl. *Päpstlicher Rat für die Sozialen Kommunikationsmittel: Ethik im Internet. Kirche und Internet* (22.02.2002). Hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn (Arbeitshilfen; 163).

des Jesuitenordens, vom damaligen Bildungshaus Lainz in Wien (jetzt Kardinal-König-Haus) ein Briefkurs „Ignatianische Spiritualität“³ herausgegeben und betreut worden war.

Die Frage nach dem „Ob“ war schnell bejaht, die Frage nach dem „Wie“ bereitete größere Mühe. Schließlich fiel die Entscheidung, in die auch Freunde des Ordens eingebunden waren, ein interaktives E-Learning-Angebot⁴ zu entwickeln. Web 2.0 war damals zwar noch kein bekannter Begriff, aber interaktive Elemente wie Foren und Chats wurden bereits genutzt und eröffneten neue Möglichkeiten über den bloßen – regelmäßigen – Versand von Texten via E-Mail oder das Einstellen von Artikeln in eine Website hinaus. Diese neuen Möglichkeiten wollten wir nutzen.

Gründe für diese Entscheidung waren zum einen der Wunsch, junge Erwachsene mithilfe eines ihnen vertrauten Mediums anzusprechen und zu erreichen, zum anderen, einen Zugang zur ignatianischen Spiritualität zu eröffnen, ohne an Ort oder Zeit gebunden zu sein – dies gerade auch angesichts sinkender Jesuitenzahlen und -niederlassungen. Die Entscheidung für das Internet bedeutete auch die Entscheidung für ein Kursmodell mit gemeinsamem Beginn und Ende, denn ein (gewünschter) Austausch schien uns nur dann möglich, wenn alle Teilnehmenden mehr oder minder den gleichen Kenntnisstand und damit ähnliche Fragen hätten. Technisch hat dies zur Folge, dass es nur eine einzige öffentliche Seite gibt, auf der sich kurze Informationen zum Kurs sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden. Nach Anmeldung und Beginn können sich die Teilnehmer in den Kursbereich einloggen. Jede Woche finden sie dann eine neue Einheit vor, die sie entweder online lesen oder als pdf-File speichern können. Die Kursleitung⁵ wird bisher immer von zwei Jesuiten, Friedrich Sperringer und Thomas Neulinger (beide in Wien ansässig), wahrgenommen.

Kursaufbau

Klar war also: Wir wollten ein Internet-Angebot und wir wollten es in Kursform. Offen waren aber wichtige Fragen wie: Wie lange soll dieser Kurs dauern? Welche Inhalte sollen vermittelt werden? Wie soll er aufgebaut sein? An wen genau soll er sich wenden? Was sind seine Ziele?

3 Der Kurs erschien als Privatdruck und umfasste 16 Lehrbriefe.

4 Ein wesentliches Element von E-Learning besteht in einer Zwei-Wege-Kommunikation, d.h. es fließt nicht nur Information von den Lehrenden zu den Lernenden, sondern die Lernenden können sich auch einbringen; vgl. H.M. Niegemann u.a., *Kompendium E-Learning*. Berlin 2004.

5 Ständige Mitarbeit leistete der Vorstand des Vereins „Forum Glaube und Gerechtigkeit. Freundeskreis der Jesuiten“. Zu danken ist auch der *Gruppe für Ignatianische Spiritualität* (Willi Lambert SJ, Peter Fritzer SJ) für ihre Unterstützung. Zu einzelnen Fragen wurde ein größerer Kreis von Jesuiten und Freunden des Ordens um Stellungnahme gebeten.

Schließlich haben wir uns daraufhin verständigt, den Kurs auszurichten auf Frauen und Männer, die ihr Leben mithilfe der ignatianischen Spiritualität bewusst und aus dem Glauben leben wollen. Dies bedeutete näherhin, den Teilnehmenden das Erreichen folgender Ziele zu ermöglichen: die Unterscheidung der Geister in ihren Grundzügen zu kennen und sie auf eigene Lebenssituationen anwenden zu können; das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ beten zu können; die Befähigung, mit der ignatianischen Weise der Schriftbetrachtung eigenständig biblische Texte zu betrachten.

Es gab mehrere Vorschläge, wie man den Kurs strukturieren könnte, etwa nach den Elementen des Gebetes der liebenden Aufmerksamkeit oder des Ignatianischen Pädagogischen Paradigmas⁶ (Kontext – Erfahrung – Reflexion – Handeln – Auswertung). Am Schluss entschieden wir uns, die Abfolge der Lerninhalte am Lebensweg des Ignatius (wie er im Pilgerbericht vorliegt) und an der Weise der Eingliederung von Novizen in den Jesuitenorden (wie die Konstitutionen diese vorsehen) zu orientieren. Daraus ergab sich folgender Lektionsplan, aufgeteilt auf zehn Wochen:

Einheit 1: Einführung (grundlegende Information über Anlage, Aufbau, Ziel des Kurses)

Einheit 2: Innere Regungen wahrnehmen lernen

Einheit 3: Unterscheidung der Geister – Trost und Misstrost

Einheit 4: Der Sehnsucht folgen

Einheit 5: Dank

Einheit 6: Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit 1

Einheit 7: Das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit 2

Einheit 8: Die Ignatianische Bibelbetrachtung 1

Einheit 9: Die Ignatianische Bibelbetrachtung 2

Einheit 10: Abschluss und Ausblick

Jede dieser Kurseinheiten umfasst drei Teile: Teil 1 erläutert jeweils, wie Ignatius ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Gebetsweise versteht. Teil 2 schlägt entsprechende Übungen für jeden Tag (bis zur nächsten Kurseinheit) vor. Diese Abschnitte der Einheiten 2 bis 10 wurden von fünf Jesuiten aus Österreich und Deutschland verfasst. Hinzukommt ein Teil 3 mit Grundthemen ignatianischer Spiritualität, dessen Inhalt unabhängig ist von den beiden anderen Teilen. Hierbei bestand die Absicht darin, einen systematischen Überblick über die ignatianische Spiritualität zu bieten,⁷ wobei die Basis für diesen Teil die einzige offi-

⁶ Vgl. *Internationale Kommission für das Apostolat jesuitischer Erziehung: Ignatianische Pädagogik. Ansätze für die Praxis* [Orig.: *The Ignatian Pedagogy. A Practical Approach*, Rom 1993], in: Th. Neulinger (Hrsg.), *Wissen – Gewissen – Gespür. Dokumente zur Ignatianischen Pädagogik*. Thaur 1998, 97–170, bes. 115–132.

⁷ Hier stand im Hintergrund die Einsicht, dass es gerade für die Erwachsenenbildung von großer Bedeutung ist, ein Überblicks- und Gerüstwissen anzubieten; vgl. etwa H. Tietgens, *Einleitung in die Erwachsenenbildung*. Darmstadt 1979, 157.

zielle Darstellung der „spirituellen Vision“ des Ignatius aus dem Dokument „Grundzüge jesuitischer Erziehung“ ist.⁸ In jeder Kurseinheit wird ein Abschnitt aus diesem Dokument behandelt.

Im Kursbereich finden die Teilnehmer eine virtuelle Bibliothek, die zusätzliche Artikel und Informationen sowie ein Glossar mit kurzen Erklärungen wichtiger Begriffe der ignatianischen Spiritualität enthält. Auch diese Texte können als pdf-Files abgespeichert werden.

Vor allem aber gibt es im Kursbereich zwei interaktive Elemente. Das erste ist das „Schwarze Brett“ – internettechnisch ein Forum –, in dem allen Kursteilnehmern Fragen gestellt, Beobachtungen und Einsichten mit anderen Teilnehmenden sowie mit der Kursleitung ausgetauscht werden können. Das zweite interaktive Element ist eine wöchentliche allgemeine „Sprechstunde“ – internettechnisch ein Chat – von jeweils neunzig Minuten Dauer mit Teilnehmern und Kursleitung. Da interaktive Elemente nur bis zu einer gewissen Anzahl von Teilnehmern funktionieren, wurde von vornherein die Anzahl der Plätze auf dreihundert begrenzt. Die bisherige Erfahrung zeigt, dass Forum und Chat rege genutzt werden, ohne jedoch die Kursleitung zu überfordern – insgesamt nehmen in der Regel etwa zwanzig Prozent der Teilnehmer diese Möglichkeiten wahr, fünf bis zehn Prozent in größerem Ausmaß.

Im Zusammenhang mit der Ausarbeitung der Kursteile wurden alle Texte einer Gruppe von Testlesern vorgelegt. Zurück kam ein „rotes Meer“, d.h. Hinweise, die kritisch signalisierten: „Nur für Insider verständlich“. Dies hatte eine umfassende Überarbeitung aller Einheiten zur Folge, bevor der Kurs mit Advent 2005 erstmals freigeschaltet wurde. Bis Ende 2008 hat der Kurs insgesamt fünfmal stattgefunden, dreimal im Jubiläumsjahr 2006 und in den Folgejahren jeweils in der Fastenzeit. Begonnen haben den Kurs bislang 1.465 Teilnehmende, bis zum Ende durchgehalten haben 631. Das Verhältnis von Frauen und Männern ist – für kirchliche Angebote unüblich – ziemlich exakt halbe-halbe, auch finden sich viele jüngere Erwachsene bis 40 Jahren unter den Teilnehmern. Nicht ganz zwei Drittel melden sich aus Deutschland an, ein Drittel aus Österreich, der Rest verteilt sich auf die ganze Welt (bis hin nach Brasilien, Namibia oder Syrien).

Resümee

„Ohne große Erwartungen, aber mit großer Neugier habe ich mich entschlossen, an diesem Kurs zur ignatianischen Spiritualität teilzunehmen. Abschließend

⁸ Vgl. *Internationale Kommission für das Apostolat jesuitischer Erziehung: Grundzüge jesuitischer Erziehung* [Orig.: *The Characteristics of Jesuit Education*, Rom 1986], in: *Wissen – Gewissen – Gespür* (Anm. 6), 11–95.

kann ich nur sagen, dass dieser Kurs mein Leben bereichert hat.“ „Einen Grundkurs ignatianischer Spiritualität in den eigenen Räumen zuhause über das Web-Learning zu machen, finde ich wunderbar.“ – So zwei Rückmeldungen zum Kurs. Das durchgehend positive Feedback hat uns – ehrlich gesagt – überrascht. Wir hatten nicht damit gerechnet, dass derart intensive spirituelle und persönliche Prozesse über das Internet angestoßen und begleitet werden können. Angesichts einer hohen und oft unregelmäßigen zeitlichen Beanspruchung ist es heute gerade vielen berufstätigen Menschen kaum möglich, über längere Zeit an Bildungsveranstaltungen teilzunehmen. Ein Kurs, bei dem man sich dann einloggen kann, wenn es der eigene Terminkalender erlaubt, eröffnet hier neue Möglichkeiten.

Hinzukommt, dass nach unserer bisherigen Erfahrung gerade die Anonymität des Internets, verbunden mit einer eingeschränkten Öffentlichkeit (der gesamte Kursbereich ist nur den Teilnehmenden zugänglich),⁹ dazu ermutigt, persönliche Fragen zu stellen, die man in anderen Zusammenhängen, wie etwa einer Pfarre, nicht riskiert aus Angst, zuviel von sich selbst zu offenbaren oder sich zu blamieren. Anders gesagt: der Großteil der Fragen bezieht sich auf Kursinhalte, ein Drittel aber auf allgemeine Glaubenthemen, und dies meist aus einer existenziellen Betroffenheit heraus. Der Umgang der Kursteilnehmer mit den Fragen und Stellungnahmen der anderen sowohl auf dem „Schwarzen Brett“ als auch in der „Sprechstunde“ war durchgehend behutsam und respektvoll. Überraschend war auch, dass die Teilnehmer untereinander intensiver auf ihre Fragen eingingen, als wir dies vorher gedacht hatten – und dies auf einem Niveau, das mich oft staunen ließ. Dies hatte auch zur Folge, dass sich die Beanspruchung der Kursleitung in Grenzen hielt mit neunzig Minuten Chat und täglich ein bis zwei Besuchen auf dem Schwarzen Brett.

Der Weg hin zum und mit dem virtuellen „Grundkurs Ignatianische Spiritualität“ hat mir gezeigt, dass für ein Angebot im Internet dasselbe gilt wie für andere Bildungsveranstaltungen: Die meiste Arbeit ist zu leisten, bevor die ersten Teilnehmenden sich melden – didaktische und methodische Fragen sind mindestens genauso gut zu überlegen wie bei Präsenzveranstaltungen. Wenn das Internet aber in dieser Weise als Bildungsweg ernst genommen wird, dann ist es auch ein Lernort für Gebet und Spiritualität.

⁹ Auf dem Schwarzen Brett wird bei jedem Beitrag der Name angezeigt, unter dem die Teilnehmer sich angemeldet haben; in der Sprechstunde wählen alle ihre Namen selbst, auch beim Grundkurs wurden bislang mehr fiktive (*nicknames*) als echte Namen verwendet. Die Kursleiter melden sich natürlich mit ihren tatsächlichen Namen an.